

L. Grope

Franz Hermann Müschen (1774–1847)— ein Pomologe aus Mecklenburg auf der Höhe seiner Zeit

Eingegangen: 7 Januar 2004 / Angenommen: 12 Februar 2004 / Online veröffentlicht: 1 Mai 2004
© Springer-Verlag 2004

Zusammenfassung Der Pomologe Franz Hermann Müschen begann vor 200 Jahren mit der Prüfung und Verbreitung von Obstsorten in Mecklenburg. Er selbst beschrieb ab 1821 über 500 Sorten. Der Sohn Johann Georg Bogislav Müschen setzte das Werk seines Vaters fort und beschrieb 1876 weitere 317 Sorten. Beide betrieben eine konsequente Auslese, förderten lokale Sorten und schufen wesentliche Grundlagen für den Obstanbau in ihrer Heimat. Der Beitrag analysiert das Werk beider aus heutiger Sicht. Es werden auch Hinweise zu 'Müschens Rosenapfel' gegeben. Franz Hermann Müschen wird anlässlich seines 230. Geburtstages am 9. Mai 2004 an seinem Wirkungsort Belitz mit einem 2-tägigen Symposium geehrt.

Schlüsselwörter F.H. Müschen · J.G.B. Müschen · 'Müschens Rosenapfel' · Belitz

Franz Hermann Müschen (1774–1847), pomologist from Mecklenburg, was a forerunner of his time

Abstract Two hundred years ago, the pomologist Franz Hermann Müschen started testing and disseminating fruit varieties in the Mecklenburg region of north Germany. Since 1821, he himself described more than 500 varieties. His son Johann Georg Bogislav Müschen continued this work and described a further 317 varieties. Both pursued careful selection, promoted local varieties, and created essential bases for fruit growing in their native land. This study analyzes the work of both in today's light. It also provides insight into 'Müschens Rosenapfel'. On the occasion of his 230th birthday on 9th May 2004, Franz Hermann Müschen will be honored with a 2-day symposium in the city of Belitz, where he worked.

Keywords F.H. Müschen · J.G.B. Müschen · Historic fruit varieties · 'Müschens Rosenapfel' · Pastoral garden · Belitz

Einleitung

Franz Hermann Müschen lebte in einer Zeit wichtiger Entdeckungen der Naturwissenschaft und der Begründung des wissenschaftlichen Landbaus. Er war Zeitgenosse Johann Wolfgang von Goethes, der Gebrüder Humboldt, der Landwirtschaftswissenschaftler Albrecht Daniel Thaer und Johann Heinrich von Thünen. Sein Lebensweg kreuzte sich mit denen fast aller sachkundigen Pomologen und Gartenbauwissenschaftler des späten 18. und des frühen 19. Jahrhunderts. Er konnte daher mit den Mecklenburger Pomologen J.C. und E.H. Kliefoth Sorten und Fachwissen ebenso austauschen, wie mit C. Frhr. Truchsess v. Wetzhausen zu Bettenburg, A.F.A. Diel, J.G.C. Oberdieck und anderen (Abb. 1).

Das Interesse am Anbau von Obst war in dieser Zeit schwankend, stieg aber nach Aufhebung der Leibeigenschaft 1820 wieder an, da nun durch die neuen Erbpächter Obstbäume in der Zuversicht der eigenen Nutzung des künftigen Ertrages gepflanzt werden konnten. Traditionell war Obst in Mecklenburg ein Grundnahrungsmittel und diente als Zuskost zu den täglichen Grüten und Mehlspeisen. Mitte des 18. Jahrhunderts lag der Verbrauch bei etwa 200 kg pro Kopf, auf die Frischmasse bezogen. Daraus resultierten etwa 25 kg als Trockenobst, 5 kg als Mus und 50 kg zum Frischverzehr (Bojdzinski 1992). Der Kenntnisstand über Sorteneignung und praktischen Obstanbau in Mecklenburg war zu dieser Zeit gering und nur begrenzt verbreitet. Er sollte daher u. a. durch zahlreiche herzogliche Maßnahmen gefördert werden. In dieser Zeit des Aufbruchs leisteten Franz Hermann Müschen und sein Sohn Johann Georg Bogislav Müschen für Mecklenburg und darüber hinaus grundlegende Arbeiten auf diesem Gebiet. Umfang und Wert dieses Tuns sollen nachfolgend aus heutiger Sicht eingeschätzt werden.

Dr. L. Grope (✉)
Helgiweg 57, 13088 Berlin
E-Mail: lutz_und_inge.grope@web.de

Abb. 1 Zeittafel zu Franz Hermann Müschen

1700

1750

1800

1850

1900

1749	Joh. Wolfgang von Goethe	1832
1769	Alexander von Humboldt	1859
1752	Albrecht Daniel Thaer	1828
1783	Joh. Heinrich von Thünen	1850
1774	Franz Hermann Müschen	1847
1804	Samuel Chr. Heinrich Müschen	1897
1812	Joh. Georg Bogislav Müschen	1897
1815	Joh. Bernhard Ferdinand Jühlke	1893
1772	Joh. Chr. Kliefoth	1869
1811	E. H. Kliefoth	1894
1741	Joh. Volkmann Sickler	1820
1739	Joh. Ludwig Christ	1813
1755	Chr. Frhr. Truchseß v. Wetzshn. zu Bettenburg	1826
1756	August Friedrich Adrian Diel	1833
1794	Joh. Gerd Conrad Oberdieck	1880
1806	Franz Jahn	1867
1816	Dr. Eduard Lucas	1882
1827	Fr. Wilh. G. Lauche	1883
	Gründung des Deutschen Pomologenvereins	1860

Sortenprüfung, -beschreibung und -bewegung

Als der Organist und spätere erste Pomologe Mecklenburgs Franz Hermann Müschen 1802 in Belitz bei Laage seine ersten Aussaaten zur Gewinnung von Sortenbäumen machte, konnte er noch nicht auf Erfahrungen anderer Pomologen für Norddeutschland zurückgreifen. Sein starkes Engagement für die Pomologie, das durch die Ermütigung des Ministers Graf von Bassewitz ebenso gefördert wurde wie durch günstige Flächenpachtbedingungen seitens des Gutes Belitz, führte F.H. Müschen schon bald zu wichtigen, noch heute gültigen Erkenntnissen über die Eignung von Obstarten und -sorten für den Norden. Diese veröffentlichte er erstmals 1821 unter dem Titel „Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neuesten Kern- und Steinobstsorten, die sich mit Nutzen im nördlichen Deutschland anpflanzen lassen“ in den „Neuen Annalen der Mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft“, deren Hauptsekretär F.C.L. Karsten sein besonderer Gönner war. Dies ist bis heute die erste umfassende Pomologie Mecklenburgs, der 1826, 1827 und 1828 weitere aktuelle Nachträge folgten. Schon der Titel gibt klar die Ziele seines pomologischen Tuns wieder: Obst(arten) und -sorten auszuwählen, sie mit (ökonomischem) Nutzen in Norddeutschland anzubauen und letztlich die Kenntnisse darüber allgemein zu verbreiten. Erst 30 Jahre später, 1859, erschien der erste Band des „Illustrierten Handbuches der Obstkunde“ von F. Jahn, E. Lucas und J.G.C. Oberdieck des noch heute für das 19. Jahrhundert geltenden Hauptwerkes der Sortenkunde.

Über die pomologische Tätigkeit F.H. Müschens berichten seine Söhne u. a., dass auch ihr Vater die Erfahrung machen musste, dass die Aussaat nicht zur sortenreinen Vermehrung geeignet ist. Die Sämlinge wurden von nun an veredelt und im Jahre 1808 konnten die ersten in Belitz gezogenen Bäume verkauft werden. Veredlungsreiser erbat sich F.H. Müschen anfänglich von J.L. Christ aus Kronberg, dessen Schrift „Vollständige Pomologie ...“ er sich später ebenfalls zu eigen machte

(Müschens und Müschen 1864). Mehrere Exemplare dieser und anderer Schriften aus dem ehemaligen Besitz F.H. Müschens sind noch heute mit seinem Stempeldruck „F.H. Müschen, Belitz 1817“ versehen in der Bücherei des Deutschen Gartenbaues Berlin erhalten (Wimmer, persönliche Mitteilung). Auch von A.F.A. Diel bezog er Reiser, er beklagt jedoch, dass viele Sorten falsch waren. Konsequenterweise berichtete er diese Fehler im Laufe der Zeit auf der Grundlage selbst geführter Untersuchungen und konnte so seinen Versuchsgliedern bald die richtigen Namen zuordnen. Von besonderem obstbaulichen Wert war der direkte Bezug von Kirschreisern von Truchsess. Durch die damit möglich gewordene umfangreiche Sortenprüfung konnte F.H. Müschen wesentliche Grundlagen für den Kirschenanbau im Norden schaffen. Wie die Söhne berichten, wurden sämtliche Edelreiser gleich nach Empfang auf Hochstämme veredelt, um sie zu prüfen, bevor er sie zur Vermehrung in die Baumschule übernahm (Müschens und Müschen 1864).

Diese Vorauswahl garantierte weitestgehend die Verbreitung für das nördliche Klima geeigneter Sorten für den Liebhaber- und Erwerbsobstbau. Einen Sortenerhalt zum Selbstzweck gab es bei F.H. Müschen offenbar nicht. Damit nahm er bereits ein wichtiges Prinzip wissenschaftlicher Sortenprüfungen späterer Zeiten vorweg. Der Aussagekraft seiner Ergebnisse kam entgegen, dass er die Sorten jeweils als Baum prüfen und damit eine gültige Aussage zur Frucht und zum Baum treffen konnte. J.G.C. Oberdieck konnte dies in Jeinsen aus Flächenmangel nicht. Dieser hatte beeindruckende Bäume mit 100 und mehr Sorten, auf jedem Zweig eine andere und konnte daher „nur“ die Früchte beschreiben (Sante 1936). Müschens Söhne berichten weiter, dass das Sortiment (nach 1809) 530 Sorten und später weitere 110 Weinsorten enthielt. Der Bestand an verkaufsfähigen Bäumen betrug nach 1813 reichlich 20.000 Stück. Viele davon wurden bis nach Russland, aber auch nach Rügen und Neuvorpommern geliefert.

Tabelle 1 Anzahl und Sortendynamik der von F.H. Müschen und J.G.B. Müschen im Abstand von 50 Jahren beschriebenen Obstarten und -sorten

Obstart	F.H. Müschen			J.G.B. Müschen	Insgesamt beschrieben		
	1821	1826	Gesamt	1876	Von beiden beschrieben		
					Anzahl	%	
Apfel	195	31	226	106	289	43	19
Birne	124	14	138	110	222	26	12
Kirsche	19	53	72	53	102	23	23
Pflaume	23		23	48	71	7	10
Aprikose	6	1	7				
Pfirsich und Nektarine	20	2	22				
Johannisbeere		3	3				
Stachelbeere		9	9				
Himbeere		2					
Erdbeere		3	3				
Wein		42					
Maulbeere		1					
Feige		a		a			
Walnuss		1					
Essbare Kastanie		1					
Gesamt	358	163	503	317	820	99	14

^a Mehrere Sorten geprüft, aber nicht empfohlen

Das Werk von Franz Hermann Müschen ist untrennbar mit dem Wirken seines Sohnes Johann Georg Bogislav Müschen verbunden, der die Arbeit seines Vaters in Belitz fortsetzte und der rund 50 Jahre nach dem Erscheinen der Pomologie Franz Hermann Müschens seine eigene unter dem Titel „Der Obstbau in Norddeutschland. Erfahrungen und Rathschläge für die allgemeine Einführung desselben.“ 1876 bei Ulmer in Stuttgart herausbrachte. Es wurde als Vereinsgabe des Deutschen Pomologenvereins an dessen Mitglieder verteilt und erfuhr so eine weit größere Verbreitung, als die Schriften des Vaters. Auch er gibt im Titel ein klares Ziel vor: die allgemeine Einführung obstbaulicher Erfahrungen (in Norddeutschland). Eine vergleichende Betrachtung beider Schriften bringt Aufschluss über die Sortenbewertung und -bewegung im Zeitraum von 50 Jahren am gleichen Standort vor mehr als 150 Jahren.

Über den Umfang der beschriebenen Obstarten und -sorten gibt Tabelle 1 Auskunft. Bis 1826 hat Franz Hermann Müschen 503 Sorten, darunter 226 Apfel-, 138 Birnen-, 72 Kirschen- und 23 Pflaumensorten sowie 44 Sorten der Obstarten Aprikose, Pfirsich, Nektarine, verschiedener Beerenobstarten, von Wildobst und Wein beschrieben. Sein Sohn stellt 1876 insgesamt 317 selbst geprüfte Sorten, darunter 106 Äpfel, 110 Birnen, 53 Kirschen und 71 Pflaumen vor. Die starke Dynamik der Sortenbewegung wird an der Anzahl der von ihm vom Vater übernommenen und weitergeführten Sorten deutlich, hat er doch nur 19% der Apfel-, 12% der Birnen-, 23% der Kirschen- und 10% der Pflaumensorten übernommen. Hier zeigt sich bereits eine Konsequenz, die auch heute noch in der Sortenwahl für Erwerbszwecke unerlässlich ist und der sich letztlich auch kein Streuobstanbau, der sich wirtschaftlich darstellen soll, auf Dauer entziehen kann. Von 226 vom Vater geprüften Apfelsorten 183 mit dem Blick auf die zukünftige Ge-

staltung des Obstanbaus in Mecklenburg zu verwerfen und dies auch analog bei Birnen, Kirschen und Pflaumen zu tun, zeugt von Mut und Sachkunde. Diese Eigenschaften wurden bei den Müschens zweifellos im Rahmen der gemeinsamen Tätigkeit vom Vater auf den Sohn übertragen. Die Vorzüge langfristiger und kontinuierlicher Arbeit zeigen sich hier besonders eindrucksvoll. Dies wird auch beim Betrachten der teilweise erheblich voneinander abweichenden Reifezeit- und Wertschätzungen durch Vater und Sohn deutlich.

In Tabelle 2 sind solche Einschätzungen an einer Auswahl von Sorten, die beide beschrieben haben, aufgeführt. Es zeigt sich, dass Franz Hermann Müschen den Wert deutlich niedriger als sein Sohn ansetzt und dass die Eignung für die Wirtschaft zu seiner Zeit noch nicht die Bedeutung erlangt hat, die ihr 50 Jahre später im Zuge zunehmender wirtschaftlicher Entwicklung durch seinen Sohn beigemessen wird. Auch bei der Reifezeitangabe sind nach mehr als 50-jährigen Aufzeichnungen Korrekturen erfolgt. Im Werk Franz Hermann Müschens und seines Sohnes zeigt sich nicht nur eine starke Dynamik in der Bewegung der Sorten, sondern auch in der Bewertung und Reifezeitzuordnung derselben. Es wurden keine einmaligen Einschätzungen abgegeben, sondern man war ständig um Aktualität der Sortimente, besonders auch an lokalen Sorten, bemüht. So berichtet z. B. Fink (1895), dass „die beiden Herren Lehrer Müschen, Vater und Sohn, ... viel zur Verbreitung dieser Sorte (‚Gelber Richard‘, Anmerkung des Verfassers) beigetragen“ haben.

Während sich F.H. Müschen noch selbst nicht nur mit Hauptobstarten, sondern auch mit für den Norden scheinbar weniger geeigneten Obstarten wie Aprikose, Pfirsich, Wein, Feige, Walnuss und sogar mit der Essbaren Kastanie befasste, konzentrierte sich sein Sohn weitestgehend auf Hauptobstarten und auf neu eingeführte Sorten der-

Tabelle 2 Vergleich der durch F.H. Müschen und J.G.B. Müschen getroffenen Reifezeit- und Werteinschätzungen am Beispiel gemeinsam beschriebener Sorten (Auswahl)

Obstart/Sorte	Synonyme	F.H. Müschen		J.G.B. Müschen	
		Reife	Wert	Reife	Wert
Apfel					
'Champagnerrenette'	'Loskrieger'	11-7	1	1-6 und mehr	1, W!!
'Danziger Kantapfel'	'Rosenhäger'	9-12	1	11-1/2	1!, W!
'Edelborsdorfer'	'Edler Wi.-Borsdorfer'		1!	11/12-3	1!, W!
'Gelber Richard'	'Körchower Grand Richard'			11-1/2	1!!, W!
'Gravensteiner'	(bei F.H.M.: 'Gafensteine')	10-1	1, W!	10-12	1!!, W!!
'Große Kasseler Renette'	'Wahre Holländische Goldrenette'	E11-3	1!	1-6 und mehr	1!, W!
'Großer Rheinischer Bohnapfel'		1-8	1	1-6 und mehr	W!!
'Hirschfelds Richard'	'Buchholzer Kalvill'	11-12	1	10-11; 8 Wo.	1!, W!
'Kaiser Alexander'	('Twintiglötiger Zorenappe')	11-2	1	10-12	1, W!
'Müschens Rosenapfel'	(bei F.H.M.: 'Weißer Sommer-rambour')	M-E8	1!!	8-9; 6-8 Wo.	1!, W!
'Ribston Pepping'		12-4	1!!	12-4/5	1!, W!
'Traub(en)apfel'	'Druwappel, Kl. Herrenapfel'	10-1	2	10-12	1, W!
'Weißer Winterkalvill'		12-6	1!	12-4/5	1!!, W!
'Wintergoldparmäne'	'King of the Pippin'	12-3	1!	11/12-3	1!!, W!!
Birne					
'Belitzer Mauerbirn(e)'				Michaelis	(1)
'Bosc's Flaschenbirne'	(bei F.H.M.: 'Calbasbirne')	11-12	1	Michaelis	1!!, W
'Diels Butterbirne'	'Beurrè Diel'	E11-A12	1!	M10	1!!, W
'Gute Graue'	(bei F.H.M.: 'Gr. So.-Butterbirne')	E8,2Wo.	1!	A9	1!, W!
'Klevenowsche Birne'		M8,3Wo.	1	E8	1, W!!
'Mecklenburger Herrenbirne'		M9,2Wo.	W!!	A9	W!!
'Napoleons Butterbirne'	'Beurrè Napoleon'	E10-M11	1!	A10	1!!, W!
Kirsche					
'Doppelte Glaskirsche'		6	1	E 3. KW	1!, W!
'Große Schwarze Knorpelkirsche'			1!	E 5. KW	1!, W!
'Kirsche von der Natte'		M7	2	3. KW	1!, W!
'Königliche Amarelle'			2	2. KW	1!, W!
'Ostheimer Weichsel'		E7	2	4. KW	1!, W!!
'Rote Maikirsche'			1!	2. KW	1!, W!
'Werdersche Fr. Schw. Herzkirsche'		E5/A6	1!	2. KW	1!, W
Pflaume					
'Große Gelbe Eierpflaume'		A9	1	M9	1, W
'Herrnpflaume'	'Herzog von Orleans'	E7/A8	1	M8	1, W
'Edle Gelbe Mirabelle'		A8	2, W	E8	1, W!!
'Große Grüne Reineclode'	'Große Grüne Reineclode'	M8	1!	A9	1!!, W!!

Wert als Tafelobst: 1 erster Rang, 1! allererster Rang, 1!! beste(r) vom allerersten Rang

Wert als Wirtschaftsobst: W erster Rang, W! allererster Rang, W!! beste(r) vom allerersten Rang

selben. Für die restlichen Arten übernahm er die Sortenbeschreibungen anderer Pomologen, wie L.H. Maurer und W. Lauche, die er um Kulturhinweise für den Anbau im Norden ergänzte. Hier nutzte Johann Georg Bogislav Müschen das Wissen, das er sich z. B. über den 1860 von ihm mitbegründeten Deutschen Pomologenverein erwarb.

In ihren Schriften haben Vater und Sohn Müschen über 800 Obstsorten mit Sachkunde, allgemein verständlich und interessant beschrieben. Diesen Beschreibungen ging eine noch weit höhere Zahl an Prüfungen voraus. Der dafür eingesetzte Aufwand ist aus heutiger Sicht kaum zu ermessen.

'Müschens Rosenapfel'

Franz Hermann Müschen erhielt 1820 von A.F.A. Diel Reiser dieser Sorte unter dem Namen 'Weißer Sommer-rambour'. J.G. Bogislav Müschen berichtet 1876 unter der

Beschreibung von 'Müschens Rosenapfel' darüber, dass es sich nicht um Reiser des 'Weißes Sommerrambours' handelte und dass sich keine Rambour-, sondern Rosenapfel Früchte zeigten. Er berichtet weiter:

"...da in Berlin (1860?, Anmerkung des Verfassers) keiner der anwesenden Pomologen sie kannte, so benannte sie Herr Superintendent Oberdieck wie vorstehet, bis sich etwa der rechte Name noch findet." (Müschen 1876).

Der rechte Name ist bis heute nicht gefunden—der richtige allemal, denn es handelt sich bei der Sorte 'Müschens Rosenapfel' um eine in Geschmack, Aussehen und Wuchs ansprechende frühzeitig reifende Sorte, die besonders im Norden ihre Vorzüge zeigt, d. h. sie wird dem Andenken an Franz Hermann Müschen voll gerecht. Oberdieck (1881), Lauche (1883), Stoll (1883) und weitere Pomologen loben den schon von Müschen (1826) und Müschen



Abb. 2 Früchte des 2002 im Obstgarten des Parkes von Schloss Kaarz wiedergefundenen 'Müschens Rosenapfel'

(1876) erwähnten pikanten, süßweinigen und angenehmen erdbeerartigen Geschmack. Lauche (1883) zieht ihn eindeutig im Geschmack dem 'Charlamowski' vor und Oberdieck (1881) berichtet, dass er auch aus Westpreußen „treffliche große Früchte“ erhielt. Er bemerkt weiter, dass „die Sorte wohl überall in größerer Nähe der Ostsee und Nordsee sehr gedeiht und erst im September reift“. Auch er zieht sie dem 'Charlamowski' vor, „da dieser in Seenähe zu scharf säuerlich ist“. Weiter bezeichnet er 'Müschens Rosenapfel' als beste Frucht für Tafel und Haushalt in Westpreußen, ganz Mecklenburg und Ostfriesland für September. Die Aufnahme dieser Sorte in die 1870 unter Jühlke angelegten Versuchs- und Schaulpflanzungen der Königlichen Landesbaumschule Potsdam unter Baum Nr. 566, als Kordon auf Johannisstamm veredelt (Jühlke 1872), belegt das Interesse an ihr ebenso, wie ihre Nachbildung als Modellfrucht Nr. 135 im 1856 gegründeten Obst-Cabinet von Arnoldi in Gotha (Arnoldi 1894). Auch in Österreich muss die Sorte eine nicht unerhebliche Bedeutung erlangt haben, denn R. Stoll nahm ihre Beschreibung 1883 in die Pomologenzeitschrift „Der Obstgarten“ auf und zeigte sie mit einer sehr naturgetreuen Farabbildung (Stoll 1883). Noch heute bietet sie eine Baumschule in Österreich an.

Um so verwunderlicher ist es, dass diese von führenden Pomologen sehr positiv beurteilte Sorte in Mecklenburg als wenig bekannt oder gar verschollen galt, und es war eine kleine Sensation, sie am 24. August 2002 im altherwürdigen Apfelgarten am Park des Schlosses Kaarz in Mecklenburg als über 120 Jahre alten stattlichen Baum im vollen Behang wiederzufinden (Abb. 2 und 3). Dies um so mehr, als in letzter Zeit schon des Öfteren Sortenbestimmungen in dieser Anlage stattfanden, aber eben meist erst zur Reife der späten Sorten. So gelang das Wiederfinden wohl auch ganz im Sinne Müschens, denn das von ihm praktizierte Abweichen von eingefahrenen Gleisen und das Gehen anderer Wege zu anderen Zeiten, brachten auch hier den Erfolg. Dieser setzte sich kurz darauf im Belitzer Pfarrgarten durch Identifizierung eines weiteren Baumes fort (Friedrich 2003).



Abb. 3 Über 120 Jahre alter Baum von 'Müschens Rosenapfel' mit ca. 19,0 m Höhe, 15,0 m Kronenbreite, 1,66 m Stammumfang und 1,8 m Stammlänge im Schlossgarten Kaarz in Mecklenburg

Pfarrgarten Belitz

Als Franz Hermann Müschen 1798 seinen Dienst als Organist in Belitz antrat, hatte sein Amtsvorgänger Kasten bereits angefangen, den Pfarrgarten zu verschönern und mit guten Obstsorten zu versehen (Müschen und Müschen 1864). Seine völlige Umgestaltung und Erweiterung erfuhr er dann aber durch Franz Hermann und später durch Johann Georg Bogislav Müschen. Er ist neben ihren pomologischen Schriften ein lebendiges Zeugnis ihrer obstbaulichen Tätigkeit. Im Herbst 2003 wurde durch Friedrich eine erste Bestimmung der in diesem Garten vorhandenen Sorten durchgeführt. Mit der 'Englische Spitalrenette', dem 'Gravensteiner' und mit 'Müschens Rosenapfel' sind noch Sorten vorhanden, mit denen schon Franz Hermann Müschen seine Studien betrieb. Die Bäume jedoch stammen sicher nicht aus seiner Zeit. Lediglich der eindrucksvolle Baum der 'Wallbirne' könnte bereits zu Lebzeiten seines Sohnes gepflanzt worden sein (Abb. 4). Die Pflege des alten Obstgartens wird von der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Belitz organisiert und durchgeführt. Finanzielle Unterstützung erfolgt über Baumpatenschaften.

Im Frühjahr 2004 wird der erste aus Reiseren von Kaarz nachgezogene Baum von 'Müschens Rosenapfel' anlässlich der für den 8. und 9. Mai vorgesehenen Ehrung zu Franz Hermann Müschens 230. Geburtstag im Belitzer Pfarrgarten gepflanzt werden. Die Erhaltung und Wiederverbreitung von 'Müschens Rosenapfel' wäre eine würdige Ehrung des ersten Pomologen aus Mecklenburg,



Abb. 4 Eindrucksvoller Baum der lokalen Sorte 'Wallbirne' im Pfarrgarten Belitz mit 2,25 m Stammumfang, 18,0 m Kronenhöhe und 16,0 m Kronenbreite. Diese Sorte zählte in Mecklenburg zu den beliebtesten Dörrbirnen, deren Früchte in der Regel unzerschnitten gedörrt wurden

trägt er doch noch heute jedes Jahr reichlich Früchte und beeindruckt durch seinen pikanten Geschmack.

Die Ergebnisse der in den letzten Jahren in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführten Sortenbestimmungen, vor allem beim Apfel, aber auch bei Birnen belegen, dass die von Vater und Sohn Müschen empfohlenen Arten und

Sorten gegenwärtig noch in bemerkenswertem Umfang im Bewusstsein der Menschen und in ihren Gärten vorhanden sind. So lebt das vor nunmehr 200 Jahren von Franz Hermann Müschen begonnene Werk bis heute fort, nicht zuletzt deshalb, weil er und sein Sohn stets Pomologen auf der Höhe ihrer Zeit waren.

Literatur

- Arnoldi H (1894) Katalog Arnoldi's Obst-Cabinet. Gotha
- Bojdzinski A (1992) Zum Obstbau in Mecklenburg. Unv. Manuskript, Boddin
- Fink H (1895) Die Entstehung des 'Gelben Richard'. Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Trowitzsch & Sohn, Frankfurt/Oder
- Friedrich H (2003) Sortenspiegel im Pfarrgarten Belitz. Unv. Manuskript
- Jühlke F (1872) Die Königliche Landesbaumschule und Gärtnerlehranstalt zu Potsdam. Wiegand & Hempel, Berlin, Beilage I, S 189
- Lauche W (1883) Deutsche Pomologie. Parey, Berlin, I, S 98
- Müschén CH, Müschén GB (1864) Der erste Pomolog in Mecklenburg-Schwerin. Monatsschr Pomol Prakt Obstbau, Ebner & Seubert, Stuttgart, S 289–294
- Müschén FH (1821) Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neuesten Kern- und Steinobstsorten, die sich mit Nutzen im nördlichen Deutschland anpflanzen lassen. Neue Annalen der Mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Stiller, Rostock 8(I):241–360
- Müschén FH (1826) Beschreibung von älteren und neuen Kern-, Stein- und Beerenobstsorten etc., auch etwas über die Kultur des Weinstocks. Neue Annalen der Mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Stiller, Rostock 13:401–454
- Müschén GB (1876) Der Obstbau in Norddeutschland. Ulmer, Stuttgart
- Oberdieck JGC (1881) Deutschlands beste Obstsorten. Voigt, Leipzig, Nachträge, S 455–456
- Sante E (1936) Das Deutsche Kirschenbuch. Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder) Berlin, S 12
- Stoll R (1883) Der Obstgarten. Köhler, Wien, 5